

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 29

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Loch zu Loch

Löcher locken Touristen an, das weiss man. Es muss nicht immer das Loch Ness sein, denn schliesslich ist auch der Bärengraben ein Loch. Unweit davon befinden sich das Ramseyerloch, eine historische Anlegestelle der Aareschiffer, ferner ein sorgfältig restauriertes Loch in der Fassade eines Hauses an der Mattenge (Erinnerung an einen Kanonenschuss im «Stecklikrieg» von 1802) und das senkrechte, 22,5 Meter tiefe Loch des Sodbrunnens der ehemaligen Burg Nydegg, in das man leider keine Steine werfen kann, weil ein behördlich angebrachtes Gitter das verunmöglicht.



Im Oberland sucht der Lustreisende mit Vorliebe das verzweigte Loch der Beatushöhlen auf, oder das Loch in der Eigerwand, durch welches man (mit Hilfe eines kleinen Druckfehlers) zum Jungfrauloch hinauffahren kann, und wenn er sich dort sattgesehen hat, verreist er durchs Lötschbergloch ins Wallis. Dieses Loch, 14,6 Kilometer lang, ist unsere rascheste Verbindung mit dem Süden, denn der Weg durchs Kandertal zum Nordeingang ist kurz und angenehm. Von Bern nach Goppenstein benötigen wir nur rund fünf Viertelstunden, auch wenn wir das Auto nehmen und es in Kandersteg auf die Bahn verladen. Ein sehr nützliches Loch also.



Vor etwa zwanzig Jahren, als noch das Autobahnfieber die Mehrzahl der Bürger schüttelte, kam man auf die seltsame Idee, wenige Kilometer neben dem Lötschbergloch noch ein Rawiloch in den Fels zu bohren, und zwar ohne Schienen, nur für Autos. Mit diesem Loch wäre es aber nicht getan. Die Zufahrt durchs Simmental ist unver-

**berner
oberland**

Für erlebnisreiche Ferien

beim Bergsteigen, Fischen, Filmen, Reiten, Schnitzen, Schwimmen, Segeln, Tennis spielen, Wandern usw.
Verlangen Sie den Spezialprospekt «Pauschalangebote»

**Verkehrsverband
Berner Oberland**
3800 Interlaken
Telefon 036/22 26 21, TX 33261



Ein Berner namens Eugen Krah

fuhr frohgemut durchs Simmental. Das Wallis war sein Reiseziel. Er kam zum Fusse des Rawil und suchte nach der Tunnelröhre, durch die man, wie man etwa höre, so gäbig durch den Berg gelange.

Er fand jedoch kein Loch im Hange (was ihn indessen nicht verdross), fuhr fröhlich Richtung Col des Mosses und sprach auf seiner Weiterreise zwar leise, doch erstaunlich weise: «Eh, wenni hie nid düre chume, de fahreni halt änen ume.»

gleichlich viel länger als diejenige nach Kandersteg, und die kurvenreiche Strasse könnte nicht einfach ausgebaut, sondern müsste durch eine Autobahn ersetzt werden. Wie solche Verkehrswege sich «harmonisch in die Landschaft einfügen», haben wir mittlerweile gelernt, und wenn man bedenkt, dass der Verkehrstrom aus dem Wallis wahrscheinlich auch noch eine Verbreiterung der Autobahn bei Spiez notwendig machte, dann fällt einem der Verzicht auf dieses unselige Projekt nicht schwer.



Hier möchte ich nämlich den geeigneten Leser bitten, sich einen Augenblick in die Haut einer Simmentalerkuh zu versetzen. Simmentalerkühe sind weltbekannt und der Stolz des Bernerlandes. Um zu gedeihen, brauchen sie saftige Matten. Die saftigsten Matten liegen auf dem Talboden – genau auf dem Talboden, von dem der Autobahn rund hundert Hektaren geopfert werden müssten. Und welche

Kuh schätzt Gras, welches von den ungezählten, zum Glück erst auf dem Papier vorhandenen Autobahnviadukten herab ständig mit Blei angereichert wird? Kurz und alles andere als gut: der Schaden, der der Viehzucht durch das Rawiloch und seine Konsequenzen zugefügt würde, ginge auf keine Kuhhaut.



Es wäre deshalb sicher nicht eine hirnverrickte Idee, sondern vielmehr ein Zeichen von später, aber weiser Einsicht, wenn man



auf Loch und Autobahn verzichtete und einzig die bestehende Strasse, die mit ihren vielen Dorfdurchfahrten schon genug Kummer bereitet, in vernünftigem Masse korrigierte. Dafür wären nicht nur die Kühe ausserordentlich dankbar, sondern auch die vielen Feriengäste, die im Simmental ihren Frieden suchen und, wenn sie vom Süden herkommen, lieber über den ganzjährig offenen und landschaftlich prachtvollen Col des Mosses fahren als durch ein erzwungenes Prestige-Loch, das, wie man vom Furka-Loch her eigentlich wissen sollte, leicht zu einem Riesenloch im Bundesportemonnaie führen könnte.

Vorwärts

Sind Sie sich auch schon so läppisch vorgekommen, wenn Sie auf einer Fussgängerinsel standen, vor sich vier Meter leere Fahrbahn, auf beiden Seiten bis zum Horizont kein Fahrzeug in Sicht, aber einer roten Fussgängerampel gegenüber, die einen daran hindert, die Fahrbahn legal zu überschreiten?

Es gibt in Bern mehrere solche Uebergänge, und jedesmal spielt sich in meinem Busen ein schmerzlicher Kampf zwischen gesundem Menschenverstand und bürgerlichem Pflichtbewusstsein ab, während links und rechts von mir Mitmenschen das Verbotene tun, teils verlegen grinsend, weil sie sich der Strafbarkeit ihres Handelns bewusst sind, teils demonstrativ gleichgültig.

Ich erinnere mich an Kalifornien, wo man als Fahrzeugführer trotz Rotlicht nach rechts abbiegen durfte, wenn die Fahrbahn frei war. Dort mutet man dem Strassenbenützer eine gewisse Urteilsfähigkeit zu. Ein Berner Fussgänger, der zwar ein Rotlicht, aber auch eine völlig fahrzeuglose Fahrbahn vor sich hat, dürfte ebenfalls fähig sein, die Gefährlichkeit der Ueberquerung einzusehen.

Die Frage, ob ich bei der nächsten solchen Gelegenheit dem gesunden Menschenverstand den Vortritt lassen solle, hat sich für mich vor wenigen Wochen, am frühen Morgen eines Maientages, entschieden. Damals beobachtete ich einen Herrn, der, nachdem er vorsichtig nach links und nach rechts geblickt hatte, bei Rotlicht die Hälfte der Thunstrasse bis zur Traminsel überschritt. Ich kannte diesen Herrn, und Sie alle kennen ihn auch, denn er war viele Jahre lang für viele von uns in vielem ein Vorbild. Sein Name ist Nello Celio. Und dass er mit Vorbedacht und nicht unter einem Zwang gehandelt hat, dürfen wir mit Sicherheit annehmen, denn nur für Kommunisten bedeutet Rot «Vorwärts».